# Lebenszeichen

Informationen aus dem Mutterhaus

März 2020

KURHESSISCHES DIAKONISSENHAUS KASSEL


## *Liebe Freunde und Förderer der Stiftung Kurhessisches Diakonissenhaus,*

*die Schlagzeile drückt es unmissverständlich aus: „Es wird ungemütlich“. Die weitere Nachricht meldet einen Wind mit Orkanstärke. Zur Vorsicht wird aufgerufen.*
*Es kommt, wie angekündigt: Der Sturm wütet – mit Gewalt fegt er über Stadt und Land. Wenn er vorbei ist heißt es aufatmen, Schäden begutachten, aufräumen.*
*Die Stürme unseres Lebens haben viele Namen. Politik und Gesellschaft sind in Veränderung, zwischenmenschliche Beziehungen zerbrechen, Krankheiten durchkreuzen unsere Pläne. Menschen fragen: Was gibt uns Sicherheit? Worauf können wir uns verlassen? Wem können wir vertrauen?*
*Diese Fragen stellten sich auch die Jünger bei der Fahrt über den See Genezareth. Ein Sturm kommt auf, die Wellen schlagen hoch und sie bekommen Angst. Jesus scheint die Unruhe nicht zu stören. Trotz Sturm schläft er. In ihrer Furcht wecken die Jünger Jesus. Sie fragen ihn, wie er jetzt schlafen kann. Er müsste doch auch verzweifeln. Er steht wortlos auf, „gebietet“ dem Sturm und das Wasser wird ruhig. Danach fragt er die Jünger, wo ihr Glaube sei.*
*Darin steckt eine Wahrheit, die für Christinnen und Christen wie das Auge im Sturm ist: Das windstille Zentrum inmitten des Sturms. Angesichts unruhiger Zeit kann der Mensch im Glauben Ruhe bewahren und Gott vertrauen. Jesus ist gehalten vom Glauben und getragen von Gott. Gott ist das Auge des Sturms. Verlassen wir uns auf ihn und bitten ihn um einen gefestigten Stand und einen kühlen Kopf in den Stürmen unseres Lebens.*

*Ihre*
*Pfarrerin Martina Tirre*
*Vorstand*

*v.l.: Sr. Erika Hoffmann und Sr. Emmi Herrmann*

## *Wir feierten: Einsegnungsjubiläen und Jahresfest*

Im Herbst konnten Schwester Emmi Herrmann (89) und Schwester Erika Hoffmann (99) ihr 65-jähriges Einsegnungsjubiläum im Rahmen des 155. Jahresfestes feiern. Die Festpredigt hielt Kirchentagspastor Arnd Schomerus aus Fulda.
Schwester Emmi Herrmann trat am im Mai 1948 mit 18 Jahren als Schülerin ins Kurhessische Diakonissenhaus ein, im September 1948 wurde sie Probeschwester und 1954 als Diakonisse eingesegnet. Ihr Name ist fest mit der Apotheke, Arzneimittelausgabe und Poliklinik verbunden. Danach wurde Schwester Emmi das Gesicht des Schwesternbüros, wo sie bis heute mithilft.
Schwester Erika Hoffmann trat im Dezember 1946 mit 27 Jahren als Schülerin ein, wurde im März 1947 Probeschwester und 1954 eingesegnet. Sie arbeitete auf diversen Stationen im Krankenhaus und als Hausmutter im Lenchen-Heitmann-Haus in Bad Emstal-Sand. Schwester Erika, die inzwischen 100 Jahre alt ist, lebt im Feierabend im Agaplesion Haus Salem.

## *Mitarbeitende für 15, 25 und 40 Jahre Treue geehrt*

Das Kurhessische Diakonissenhaus und Agaplesion am Standort Kassel ehrten zwölf Mitarbeitende für ihren langjährigen Dienst in diakonischen Einrichtungen. Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes überreichten Pfarrerin Martina Tirre (Stiftung Kurhessisches Diakonissenhaus), Geschäftsführer Alfred Karl Walter (Agaplesion am Standort Kassel) und Pfarrer Markus Keller (Diakonie Hessen) silberne und goldene Kronenkreuze sowie Ehrenurkunden.

Geehrt wurden mit dem silbernen Kronenkreuz für **15 Jahre Mitarbeit**: Andrea Elsner, Jonas Rohde und Angelika Wolff.

Das goldene Kronenkreuz für **25 Jahre Mitarbeit** bekamen Marc Hoffmann, Hurya Mohamednur, Angelika Most, Eva Ranik, Claudia Röhrig, Manuela Rößeling und Janus Schindzierlorz. Für **40 Jahre Mitarbeit** bekamen die Ehrenurkunde Sigrid Holzapfel und Gabriele Zinke.


**Wir freuen uns auf Sie:**

- **Leitung Hauswirtschaft (m/w/d)**
- **Pflegefachkräfte für Phase-F-Patienten (m/w/d)**
- **Logopäde für Phase-F-Patienten (m/w/d)**
- **Hauswirtschaftskraft (m/w/d)**
- **Familien für die Inhobhutnahme von Säuglingen und Kindern**
- **Pädagogische Fachkräfte für die Kinder- und Jugendhilfe (m/w/d)**

KURHESSISCHES
DIAKONISSENHAUS KASSEL

Nähere Informationen unter
**www.kdhk.de**

# Herzlichen Dank

## Neue Klangschalen für die ZeHN

Behutsam setzt Ergotherapeutin Christa Weissinger die Klangschale auf den Bauch von Hans M. Ein dunkler wohlklingender Ton durchdringt den Raum, wird leiser und verschwindet. Hans M. ist zunächst noch ganz aufgeregt, wird ruhiger, je länger die Klangschale auf seinem Bauch liegt und angeschlagen wird. Weissinger platziert eine zweite Klangschale auf seiner Hand. Abwechselnd sind höhere und tiefere Töne zu hören.

Hans ist Schlaganfallpatient. Er versteht Fragen, kann zustimmen oder verneinen. „Ich lege die Schalen nur bei Bewohnern auf, die sich äußern können“, erklärt Weissinger. Sie ist Ergotherapeutin im Diakonie-Zentrum für Schädel-Hirn-Verletzte Nordhessen (ZeHN) und hat eine mehrtägige Fortbildung zum Einsatz von Klangschalen in der Ergotherapie absolviert. Ihr Ziel ist der Abschluss als „klangtherapeutischer Begleiter Ergotherapie“.

Inzwischen gebe es 30 Jahre Erfahrung in der Klangschalenmassage, die v.a. von Peter Hess weiterentwickelt wurde. „Er ist Physiker“, betont Weissinger. Sie erklärt, dass der Mensch als Schwingungswesen gesehen werde und damit auch resonanzfähig sei. „Die Tibeter sagen, dass der Mensch Klang und Schwingung sei“. Die Schwingungen der Schalen übertragen sich über die Haut in die Organe und Knochen. Der Ton und die Schwingungen lösen unterschiedliche Reize aus. Weissinger weiß: „Dadurch entsteht ein meditativer Entspannungszustand mit physischen und psychischen Reaktionen.“ Die Klangschalen können und wollen jedoch nicht eine medizinische Behandlung ersetzen.

Drei Klangschalen unterschiedlicher Größe und damit mit unterschiedlichen Tönen konnten mit Hilfe von Spenden angeschafft werden.
Weissinger: „Nicht jede Klangschale kann überall aufgelegt werden.“ Die große Schale müsse unterhalb des Solarplexus liegen, die Mittlere sei flexibel einsetzbar und die kleine Schale sei für den Oberkörper. In der ZeHN kann die Arbeit mit den Schalen die Bewohner mental und emotional entspannen. „Das hilft bei Spastiken“, erklärt die Ergotherapeutin. Ferner werde durch das Auflegen der Klangschalen die Eigenwahrnehmung des Körpers gestärkt. Das sei v.a. für Menschen wichtig, die sich nicht mehr bewegen können. Außerdem können Schmerzen reduziert werden, besserer Schlaf gefördert und Sensibilitätsstörungen entgegengewirkt werden. Bei Bewohnern, die sich nicht mehr äußern können, werden die Klangschalen ausschließlich im Nahbereich der Person angetönt. Dies erfolge häufig vor einer Gelenkmobilisation.

Christa Weissinger benutzt die Klangschalen bei ihren Therapieeinheiten und zusätzlich wird zweimal wöchentlich Klangschalenmassage angeboten. „Die Bewohner, die sich äußern können, waren alle sehr begeistert. Und die Kollegen aus der Pflege oder Therapie bemerken auch, dass einige entspannter seien“, berichtet Weissinger dankbar.

# Von Diakonissenkleidern bis zu Babystramplern

34 Jahre lang war Diakonisse Margot Strippel (85) für die Nähstube im Diakonissenhaus tätig. Im letzten Sommer ging sie in den Ruhestand und erinnerte sich an die Jahre in der Nähstube:

„1985 war ich nach einer Krankheit zur Erholung in Bad Emstal. Dort besuchte mich Oberin Luise Schäfer. Sie wollte herausfinden, wo mein Weg nach 15 Jahren Hauswirtschaftsleiterin in unserem Krankenhaus weitergeht. „Ich gehe dahin, wo mich das Mutterhaus am nötigsten braucht“, so antwortete ich mit meinen 51 Jahren.

Zwei Arbeitsgebiete standen im Raum: Gemeindeschwester! Oh ja, da würde ich mich freuen. Krankenpflege habe ich gelernt, Autofahren kann ich, ich wäre mehr an der frischen Luft, das wäre für mich ideal! Aber so kam es nicht. Oh Schreck! Die Neubesetzung der Nähstube! Das war schon ein Schock. Ich bin doch keine Schneiderin. Zu jeder verantwortlichen Aufgabe gehört auch der gelernte Beruf.

Und dann zog es sich wie ein roter Faden durch die vielen Jahre. Ich erlebte durch Gottes Beistand, dass schlummernde Gaben geweckt wurden. Ich durfte im großen Nähraum vom Diakonissen-Mutterhaus Sarepta hospitieren, wo viele geschickte Feierabendschwestern mithalfen. Alle mühten sich liebevoll mir was Praktisches zu lernen. In dieser Zeit verlor ich auch die große Angst vor der Arbeit in der Nähstube in Kassel. Da staunte ich selbst über mich, dass mir Gott viele Fähigkeiten, die zum Nähen gehören, in die Wiege gelegt hat. Mein Großvater mütterlicherseits war Schneidermeister mit einer Werkstatt. Ich selbst habe ihn aber nie kennengelernt. Von der Oberin des Mutterhauses Sarepta bekam ich ein gutes Zeugnis und viel Mut zugesprochen. Zum Abschied bekam ich das Wort aus 5. Mose 2.7 geschenkt. Es begleitet mich bis heute: „Er hat dein Wandern auf sein Herz genommen.“

Die Diakonisse, die die Weißnäherei leitete, verstarb und Oberin Luise Schäfer bat mich, die Weißnäherei mit der Kleidernäherei zusammenzulegen. Da wurde die Arbeit sehr vielseitig: Für Krankenhaus, Altenheime, Mutterhaus usw. standen Einkauf und Reparaturen an und Neues musste genäht werden. Der Kontakt zum Krankenhaus war wieder da. Die vielen Stoffsorten für die unterschiedlichen Anlässe. Die vielen Wünsche, die schnell erfüllt werden mussten. Die täglichen Reparaturarbeiten, die aus der Waschküche zur Weißnäherei kamen. Jede der Mitarbeiterinnen in der Nähstube hat ihre feste Arbeit von mir zugeteilt bekommen: Eine war für die grüne OP-Wäsche zuständig, die andere für die Berufsschutzkleidung aus der Kleiderkammer. Die Einkleidung der Schülerinnen zuerst mit Kleidern und später mit Hosenanzügen. Die Ärztekittel und -hosen kürzen, die Handwerkerkleidung flicken.

Alles was mit den Diakonissen zu tun hatte, blieb meine Aufgabe. Damals trugen wir alle noch große Stärkehauben, Kragen und Schürzen in schwarz, weiß oder bunt. Für die Neugeborenen wurden die Strampler repariert, die Druckknöpfe mit Loch und Knopf versehen. Und wir nähten bunte Bettwäsche. Das hat mir viel Freude bereitet. Kein Tag glich dem anderen. Es gab viel Abwechslung und immer wieder wurde der rote Faden, den Gott durch meinen Arbeitsweg zog, spürbar.

Durch die Auflösung von Häusern und Arbeitsfeldern gab es in den letzten Jahren viel Nachlass zu ordnen und die Kleider wieder für den weiteren Gebrauch anzupassen.

Dankbar kann ich heute bestätigen, dass mir viel Arbeit aber auch viel Vertrauen entgegen gebracht wurde. Dankbar über den Weg als Diakonisse, sich dem Auftrag treu zu fügen.“

## EINLADUNGEN

**Ostern**

Herzliche Einladung zur Feier der Kar- und Ostertage: Palmsonntag, 5.4. um 10 Uhr mit Pfarrerin Anja Baum; Karfreitag, 10.4. um 10 Uhr (Abendmahl) mit Pfarrerin Martina Tirre; Ostersonntag, 12.4. um 10 Uhr mit Pfarrer Michael Becker

**26. Juni 2020**

Gemeinsam mit Studierenden der CVJM-Hochschule beteiligen wir uns mit der Mutterhauskirche bei der **Nacht der offenen Kirchen**. Von 18 bis 24 Uhr heißen wir Sie herzlich willkommen. Informationen zum Programm folgen.

**18. Oktober 2020**

**156. Jahresfest mit Einsegnungsjubiläen.** Wir feiern um 10 Uhr Gottesdienst mit Pröpstin Katrin Wienold-Hocke.

# Wir danken...

## dem Café Märchenstube der Holle Modellbahn

*v.l: Kerstin Krug, Jürgen Horn, Gudrun Horn, Anne Huck, Rainer Beutler, Dieter Liesenhoff*

Beim „Tag der Gastzüge“ in der Holle Modellbahn in Hessisch Lichtenau war der Eintritt frei. Besucher konnten Miniaturlandschaft mit Zügen bestaunen, Waffeln essen und bei einem Flohmarkt stöbern. Den aufgestockten Erlös spendeten die Organisatoren um Gudrun und Jürgen Horn für unsere Arbeit im Kinder- und Jugendheim.

## Möbel Schaumann für jahrelange Unterstützung

*v.l.: Kerstin Krug, Maria Weisensee, Lena Schaumann*

Seit über 20 Jahren unterstützt die Familie Schaumann von Möbel Schaumann in Kassel die Arbeit in unserem Kinder- und Jugendheim im Kleinen Holzweg mit Spenden. Einmal im Jahr besucht ein Vertreter der Geschäftsführung die Heimleiterin Kerstin Krug zum Austausch und Gespräch. Vor Weihnachten war Lena Schaumann und Maria Weisensee zu Gast. Herzlichen Dank für diese Verbundenheit.

## den Leserinnen und Lesern

Mit Hilfe Ihrer Spende konnten wir für die Kita Kleiner Holzweg eine kindgerechte und nachhaltige Sitzgruppe anschaffen. Vergelt’s Gott für Ihre Gabe!

## Spendenaufruf:
## Neuer Turtlebus für die Krippe Baumzwerge

Ausflüge sind so schön! Raus aus der Krippe, rein in die nahe Goetheanlage oder andere Grünflächen. Da freuen sich unsere Krippenkinder und sind aufgeregt. Kinder brauchen die Natur, die frische Luft und die Bewegung. Eine quirlige Rasselbande jedoch sicher durch die Stadt in Grünanlagen oder an andere Ausflugsziele zu bekommen ist jedoch gar nicht so einfach.

Ein Turtlebus hilft Großen und Kleinen, dass alle gut das Ziel erreichen. In ihm können die Kleinen entspannt sitzen und werden von den Erziehern geschoben. Ja, früher haben sich die Kinder gegenseitig an den Händen gehalten. Heute muss jedes Krippenkind an der Hand eines Erwachsenen laufen.

Wir bitten um eine Spende für die Anschaffung eines zweiten Turtlebusses. Damit stellen Sie sicher, dass auch weiterhin alle Kinder unserer Krippe mit den Erziehern Ausflüge machen können.

Ein Turtlebus mit Sonnenschutz kostet ca. 1800,- Euro – wir sind für jede Spende dankbar!

**In eigener Sache**

Wir freuen uns, dass Sie sich für die Stiftung Kurhessisches Diakonissenhaus und ihre Einrichtungen interessieren. Sollen Sie unsere Informationen nicht mehr wollen, respektieren wir das natürlich. Bitte lassen Sie uns in diesem Fall eine Nachricht zukommen:
Telefonisch unter 0561 / 1002-4000, per Fax: 0561 / 1002-4005, per E-Mail: info@kdhk.de oder per Post an die Stiftung Kurhessisches Diakonissenhaus Kassel, Goethestraße 85, 34119 Kassel.

## Wir gedenken

**Diakonisse** Erna George
(18.2.1929 - 22.1.2020)

Schwester Erna kam 1949 ins Kasseler Diakonissenhaus. Sie schloss die Krankenpflegeschule mit Examen ab und wurde 1955 als Diakonisse eingesegnet. Danach war sie über 25 Jahre als Gemeindeschwester in und um Fulda tätig. Mit großer Hingabe begleitete sie Kinder und Alte, Kranke und Sterbende. Voller Energie und Leidenschaft ging sie in ihrer Arbeit in der Gemeinde und im Dienst am Menschen auf. Nach dem Abschied aus Fulda begann Schwester Erna eine Ausbildung zur Altenpflegerin. Sie beendete diese mit dem Examen und übernahm neue Arbeitsbereiche: Als Hausmutter war sie für die Altenbetreuung im Viktoriaheim und in anderen Häusern des Diakonissenhauses in Kassel zuständig. 1991 wurde sie Feierabendschwester. Ihre letzten Jahre verbrachte sie im Haus Salem.


IMPRESSUM

**Kurhessisches Diakonissenhaus Kassel**
Goethestr. 85
34119 Kassel
Tel. 0561 1002-4000
Fax 0561 1002-4005
info@kdhk.de
www.kdhk.de

**Verantwortlich:**
Vorstand des Kurhessischen Diakonissenhauses Kassel

**Redaktion / Fotos:**
Kerstin Leitschuh;
Baumzwerge

**Layout und Druck:**
Wollenhaupt GmbH
www.wollenhaupt.de